

# 5 Zwei Räterepubliken in einer Woche

Anfang April 1919 überschlugen sich die Ereignisse. Die von den Entwicklungen schwer enttäuschten Linken rissen die Macht an sich und riefen in München am 7. April die erste Räterepublik aus. Viele bayerische Städte schlossen sich an, so Rosenheim, Kempten, Lindau, Regensburg, Würzburg, Schweinfurt, Fürth oder Hof.

Die Regierung Hoffmann und der Landtag waren in das politisch ruhigere Bamberg ausgewichen. Es begann ein erbitterter Machtkampf. Um München wurde eine Blockade errichtet. Nachrichtenverkehr und Zugverbindungen wurden gekappt, die Einfuhr von Lebensmitteln und Kohle verhindert. Zudem suchte Hoffmann militärische Hilfe in Berlin.

Am 13. April erfolgte ein erster Angriff in München. 21 Menschen starben in Straßenkämpfen, 80 wurden verletzt, einige Räteführer verhaftet.

Jetzt übernahmen Mitglieder der radikalen, straff organisierten Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) das Ruder. Noch am selben Tag wurde eine zweite, kommunistische Räterepublik ausgerufen. Doch ihre Gegner formierten sich bereits. Ein Bürgerkrieg schien unvermeidlich.

**Baiern ist Räterepublik!**



Auf Plakaten und Flugblättern versuchten die Räte, ihre Pläne und Absichten mit einfachen Worten zu vermitteln und die Bevölkerung von der Richtigkeit der Revolution zu überzeugen.



Nach nicht einmal einer Woche hatte die kommunistische Räterepublik die erste Räterepublik abgelöst. Diese Situation und die unentschlossene Haltung vieler Münchner bot Anlass zu Spott wie hier im „Simplicissimus“.

Karikatur aus Simplicissimus, April 1919



Viele Beschlüsse richteten sich vor allem gegen das Bürgertum: die Entwaffnung der Bürger, die Vergesellschaftung von Betrieben, Banken und Großgrundbesitz, das Verbot bürgerlicher Zeitungen, die Sperrung von großen Bankguthaben. Durch diese Maßnahmen verlor die Revolution immer mehr die Akzeptanz im bürgerlichen Lager.



Ernst Toller (links), Schriftsteller und Pazifist, übernahm die Führung des neuen „revolutionären Zentralrates Baierns“. Neben Toller waren Gustav Landauer (Mitte) und Erich Mühsam (rechts) die intellektuellen Leitfiguren. Am 7. April 1919 riefen sie die „Räterepublik Baiern“ aus. Angesichts der verheerenden wirtschaftlichen Situation und des mangelnden Rückhalts in der Bevölkerung scheiterte ihre Politik.



Max Levien (links) und Eugen Leviné (rechts) gehörten zu den führenden Mitgliedern der KPD in Bayern. Die KPD lebte die „Räterepublik Baiern“ als „Schein-Räterepublik“ ab. Sie wollte den Kampf des Proletariats nach russischem Vorbild mit straffer Organisationsstruktur und fester ideologischer Linie führen. Der KPD waren vor allem die Enteignung von Grundbesitz und die Verstaatlichung der Produktionsmittel wichtig. Nach dem Angriff der republikanischen Schutztruppen in München riefen Levien und Leviné die kommunistische Räterepublik aus.